

Aus der Sozialdemokratie.

„Material zur Fraktionspaltung“ ist vom Sozialdemokratischen Parteivorstand in einem kleinen Heftchen zusammengestellt worden. Darin versichert der Parteivorstand:

„Schon seit Kriegsausbruch hielten die in der Minderheit gebliebenen sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag besondere Sitzungen neben der Fraktion ab, zu der sie nach und nach immer mehr Genossen heranzogen. Ihre Taktik war klar darauf gerichtet, die von der Fraktion beschlossene Politik zu durchkreuzen.“

Bereits im Dezember 1914 drohte Haase in einer Fraktionsvorstandssitzung mit der Spaltung. Im Mai 1915 bildete sich in Berlin eine Organisation, „die die zentrale Leitung der Opposition und die Durchführung einer das Reich umfassenden Organisation übernahm.“ Diese Organisation hat sich Mitte Februar 1916 wegen grundsätzlicher Differenzen wieder gespalten. „Systematisch wurde seit Mitte 1915 die Parterspaltung betrieben.“ Ein eigenes Programm war vorhanden. Von der Opposition wurden Sammellisten zur Aufbringung von Mitteln in Umlauf gebracht. Am Niederrhein befindet sich das Zentrum der Opposition, in Duisburg. Die Redakteure des dortigen sozialdemokratischen Blattes vertreiben Beitragsmarken der Opposition und verweigerten den zuständigen Instanzen die Aufnahme einer Berührung gegen dies Verhalten. Im Oktober 1915 fand in Frankfurt a. M. eine Reichskonferenz der Opposition statt.

Nun kommt der 24. März 1916. Die Fraktion beschloß, dem Notetat zuzustimmen: Dreimal hatte Haase in der Fraktion dazu gesprochen, ohne ein Wort von seiner Absicht zu sagen, daß er im Reichstag gegen die Fraktionsmehrheit reden wolle. Erst mit der Eröffnung der Plenarsitzung teilte Haase dem Fraktionsvorsitzenden Scheidemann mit, daß er zum Notetat, den er und seine Freunde ablehnten, reden werde. „Greude Mitglieder der Minderheit, die von Haase nicht mit ins Vertrauen gezogen waren, äußerten ihre Empörung am heftigsten.“ „Nicht das, was Haase dann sagte“ — so schreibt der Parteivorstand — „war das Empörende, es war der hinterlistige Ueberfall, der Bruch von Treu und Glauben, der jedem klar zeigte: jetzt ist es zu Ende, das ist der Bruch. . . Für den seitherigen Parteivorsitzenden Haase ist es charakteristisch, daß er mit einer fertigen, sorgfältig gearbeiteten Rede in der Tasche der Fraktion seine Absichten verschwieg, um dann um so überraschender gegen seine Fraktion vorzustößen.“

Die rheinischen Sozialdemokraten gegen eine Parterspaltung. Wie uns aus Köln gedrängt wird, hat dort am Sonntag eine Konferenz der sozialistischen Kreisleitungen der Regierungsbezirke Köln, Aachen, Koblenz und Trier nach einem Vortrag des Redakteurs Werfeld über die Fraktionspaltung einstimmig eine Entschließung angenommen, welche das Vorgehen der Haase-Gruppe und noch schärfer die offen auf Parterspaltung gerichteten Bestrebungen der Gruppe Plebsnecht-Köhle, aber auch die Auswerfung unnötiger und verwirrender Streitfragen seitens einiger Genossen des rechten Parteiflügels verurteilt. — In den oben genannten vier rheinischen Regierungsbezirken Köln, Aachen, Koblenz, Trier hat die Sozialdemokratie nur das Reichstagsmandat für Köln inne. Der sozialdemokratische Vertreter für Köln, Hofrichter, ist in der alten Reichstagsfraktion geblieben, er gehört aber dort zu der Minderheit, die am Tage der Fraktionspaltung der Fraktion das Recht absprach, ein Parteimitglied von der Fraktionsgemeinschaft auszuscheiden.